

# Ist das nicht tierisch?

## Zahn-Maläste im Spiegel der deutschen Dichtung

Lyriker und Humoristen trösten auch über diese Körperqualen und Seelennöte hinweg, schmunzeln über Zähne kriegen und verlieren und lassen weise Töne zum Thema natürlichen Alterungsprozess anklingen.

Und es werden gleich zwei Weisheiten bestätigt:  
Reden, pardon: Dichten hilft und Lachen ist gesund!



Ich neide nichts, ich lass' es gehn,  
Und kann mich immer manchem gleich erhalten;  
Zahnreihen aber, junge, neidlos anzusehn,  
Das ist die größte Prüfung mein, des Alten.

Johann Wolfgang von Goethe  
(1749 bis 1832),  
Dichter, Naturwissenschaftler, Staatsmann

### Zahnweh

Bescheiden fängt ein alter Zahn,  
Der lange schwieg, zu reden an.  
Entschlossen, nicht auf ihn zu hören,  
Tun wir, als würd uns das nicht stören.  
Der unverschämte Zahn jedoch  
Erklärt, er hab bestimmt ein Loch  
Und schließlich meint er, ziemlich deutlich,  
Daß ihm nicht wohl sei, wurzelhäutlich.  
Wir reden dreist ihm ins Gewissen:  
„Wenn Du nicht schweigst, wirst Du gerissen!“  
Doch wie? Der Lümmel lacht dazu:  
„Das fürcht ich lang nicht so wie Du!“  
Wir suchen mild ihn zu versöhnen:  
„Ließ ich Dich golden nicht bekrönen?  
Schau, haben nicht wir beiden Alten  
Zusammen jetzt so lang gehalten?  
So manchen guten Biß geteilt?“  
Es ist umsonst, er bohrt und feilt  
Und sieht nicht ein, wie es verwerflich,  
Uns völlig zu zersägen, nervlich.  
Wir werden stark! (In Wahrheit: schwach!)  
Am nächsten Morgen kommst zum Krach.  
Der Zahn wehrt sich mit Löwenmut;  
Doch übersteht ers schließlich gut.  
Uns aber bangt schon – Zahn um Zahn –  
Bald kommt vielleicht der nächste dran!

Eugen Roth 1895 bis 1976),  
Dichter meist humoristischer Verse

### Der Zahnarzt

Nicht immer sind bequeme Stühle  
Ein Ruheplatz für die Gefühle.  
Wir saßen lieber in den Nesseln,  
Als auf den wohlbekanntnen Sesseln,  
Vor denen, sauber und vernickelt,  
Der Zahnarzt seine Kunst entwickelt.  
Er lächelt ganz empörend herzlos  
Und sagt, es sei fast beinahe schmerzlos.  
Doch leider, unterhalb der Plombe,  
Stößt er auf eine Katakombe,  
Die, wie er mit dem Häkchen spürt,  
In unbekannte Tiefen führt.  
Behaglich schnurrend mit dem Rädchen  
Dringt vor er bis zum Nervenfädchen.  
Jetzt zeige, Mensch, den Seelenadel!  
Der Zahnarzt prüft die feine Nadel,  
Mit der er alsbald dir beweist,  
Daß du voll Schmerz im Innern seist.  
Du aber hast ihm zu beweisen,  
Daß du im Äußern fest wie Eisen.  
Nachdem ihr dieses euch bewiesen,  
Geht er daran, den Zahn zu schließen.  
Hat er sein Werk mit Gold bekrönt,  
Sind mit der Welt wir neu versöhnt  
Und zeigen, noch im Aug die Träne,  
Ihr furchtilos wiederum die Zähne:  
Die wir – ein Prahlhans, wer's verschweigt –  
Dem Zahnarzt zitternd nur gezeigt.

Eugen Roth 1895 bis 1976),  
Dichter meist humoristischer Verse

Du sprichst:  
Mich reizet Obst nicht mehr.  
O, laß doch schauen!  
Du hast gewiß den Zahn nicht  
mehr zum Apfelkauen.

Friedrich Rückert (1788 bis 1866),  
Dichter, Lyriker und Übersetzer

### Viktoria! Viktoria!

Der kleine weiße Zahn ist da!  
Du Mutter! komm, und groß und klein  
Im Hause! Komm und guckt hinein  
und seht den hellen-weißen Schein!  
Der Zahn soll Alexander heißen.  
Du liebes Kind! Gott halt ihn dir gesund  
und geb dir Zähne mehr in deinem kleinen  
Mund und immer was dafür zu beißen!

Matthias Claudius (1740 bis 1815),  
Dichter, Redakteur und Erzähler

### Zahnschmerz

Das Zahnweh, subjektiv genommen,  
ist ohne Zweifel unwillkommen;  
doch hat's die gute Eigenschaft,  
daß sich dabei die Lebenskraft,  
die man nach außen oft verschwendet,  
auf einen Punkt nach innen wendet  
und hier energisch konzentriert.  
Kaum wird der erste Stich verspürt,  
kaum fühlt man das bekannte Bohren,  
das Zucken, Rucken und Rumoren,  
und aus ist's mit der Weltgeschichte,  
vergessen sind die Kursberichte,  
die Steuern und das Einmaleins,  
kurz, jede Form gewohnten Seins,  
die sonst real erscheint und wichtig,  
wird plötzlich wesenlos und nichtig.  
Ja, selbst die alte Liebe rostet,  
man weiß nicht, was die Butter kostet,  
denn einzig in der engen Höhle  
des Backenzahnes weilt die Seele,  
und unter Toben und Gesaus  
reift der Entschluß: Er muß heraus!

Wilhelm Busch (1832 bis 1908),  
Zeichner, Maler und Schriftsteller